

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1406

LOG Titel: Amrita Saras s. Amretsir

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

einen vordern und hintern. Die Art der Verletzung und der höhere Grad der Beschädigung in dieser oder jener Gegend entscheidet die Wahl. Zuweilen muß man sich mit der Bildung eines Lappens begnügen, auch die Bestimmung der Länge der Lappen ist selten ganz von dem Ermessen des Operateurs, gewöhnlich von den Umständen abhängig. Daher ist nach Verschiedenheit derselben die Methode von Ledran und Sarengot, jene von Sharp, von La Faye, von Dahl, Bromfield, Bell, Desault, Walther, Gräfe vorzüglicher. Immer soll, wenn es geschehen kann, die Operation mit der Bildung eines äußern Lappens von hinreichender Länge beginnen, weil die Fleischmasse des Deltamuskels hierzu besonders geeignet ist, weil bei diesem Verfahren die Brachialarterie erst ganz zuletzt durchschnitten wird, und nun sogleich unterbunden werden kann. Um diesen Lappen zu bilden, macht man längs des vordern und des hintern Randes des Deltamuskels zwei bis auf den Knochen gehende Incisionen; die vordere fängt an der äußersten Spitze des Hakenfortsatzes, die zweite am äußern obern Winkel des Schulterblattes an. Nach unten nähern sie sich einander und werden unter der Mitte des Deltamuskels durch einen Querschnitt vereinigt. Nun wird der Lappen noch von dem Knochen bis zum Schultergelenk hinauf lospräparirt, zurückgeschlagen und das Kapselband, die Seitenbänder und die Sehnen am Schultergelenk durchschnitten. Ist dieses vollständig geschehen, so kann der Kopf des Oberarmbeines mit Leichtigkeit aus der Gelenkhöhle herausgehoben werden; man geht mit der Schneide des Amputations-Messers in diese hinein, hinter dem Kopfe des Knochens hinweg, und durchschneidet hart am Knochen das Fleisch der beiden Brustmuskeln und des breitesten Rückenmuskels, und anderer zwischen welchen ein Gehilfe die Brachialarterie fest zusammendrückt. Der innere Lappen soll nicht zu groß werden, da besonders der äußere zur Bedeckung der Gelenkhöhle dient. So bald die Bildung des ersten vollendet ist, wird sogleich die durchschnitene Brachialarterie und die Brachialvene unterbunden, eben so die beiden Umgebungen und die Arterialarterie. Da diese unter der Operation, nachdem sie durchschnitten wurden, sogleich von Gehilfen mit den Fingern zusammengedrückt werden können, die Brachialarterie aber vor ihrer Durchschneidung im innern Lappen von einem Gehilfen bequem gefaßt und comprimirt wird, so ist bei dieser Verfahrensweise die immer missliche und unsichere Zusammendrückung der Unterschlüsselbein-Arterie ganz entbehrlich.

Die Phalangen der Fußzehen werden eben so wie jene der Finger exartikulirt. Die Exartikulation der Mittelfußknochen ist wohl nie angezeigt. Erstreckt sich die Verderbniß wegen welcher amputirt wird, nur auf die Mittelfußbeine, höchstens auf die erste Reihe der Knochen der Fußwurzel, sind aber die weichen Theile noch so beschaffen, daß sich zwei gesunde Haut- und Fleischlappen an der Dorsal- und Volarseite des Fußes bilden lassen, so kann man die Amputation zwischen den Fußwurzelknochen der ersten und zweiten Reihe machen, mit Erhaltung der Ferse *). Es ist, wie ge-

sagt, nöthig zwei Lappen zu bilden; mit Unrecht erklärte man den ersten obern für entbehrlich. Außer den allgemeinen Gründen, welche einlappigen Amputationen entgegen stehen, findet hier auch noch ein besonderer Statt. Wird kein oberer Lappen gebildet, so werden alle Fußbeuger theils hinweg genommen, theils so sehr verumtelt, daß ihre Wirkung verloren geht, die zurückbleibenden Fußstrecker ziehen den Fuß aufwärts, die Ferse steigt in die Höhe und es entsteht unvermeidlich ein Pferdefuß. Die Erfahrung hat bereits in mehreren Fällen das eben gesagte bestätigt. Der obere Lappen wird aus der Haut und allem Muskelfleisch am Fußrücken durch einen halbmondförmigen Schnitt gebildet, welcher $\frac{3}{4}$ Zoll unter dem äußern Knöchel anhebt, in einem halben Bogen über den Fußrücken läuft und 1 Zoll unter dem innern Knöchel endet. Der halbe Durchmesser des Bogens dieses Schnittes ist 2 Zoll lang. Der Lappen wird hart von den Knochen abgehält, bis zu dem bezeichneten Gelenke hinauf. Ist dieses gehörig entblößt, so wird der Lappen durch einen Gehilfen in die Höhe gezogen, der Operateur ergreift mit der linken den Fuß, drückt ihn stark herab, durchschneidet die Bänder zwischen dem Sprung- und Kahnförmigen Beine, hierauf jene zwischen dem Würfel- und Fersenbeine, geht mit der Schneide des Amputationsmessers durch das Gelenk hindurch, kommt an die untere Fläche des Fußes, und trennt an dieser von den Fußwurzel- und Mittelfußknochen sämtliche weiche Theile 5 Querfinger lang ab, den Schnitt schräg endigend. — Die Wahl des Ortes zur Amputation des Unterschenkels hängt da, wo sie dem Wundarzte überlassen bleibt, und nicht durch höhere oder tiefere Begrenzung des Schadens selbst bestimmt wird, von dem Umstande ab, ob der Operirte nach geheilter Wunde auf einer Stelze oder auf einem künstlichen Fuße gehen wird. Im zweiten Falle sucht man von dem Unterschenkel so viel zu erhalten als möglich ist, im ersten aber nimmt man ihn drei Querfinger unter dem untern Rand der Kniescheibe ab. — Mit dem Kreischnitte kann man ihn an jeder Stelle auf dieselbe Weise, wie den Vorderarm, amputiren. Eine besondere Aufmerksamkeit erfordert die starke Abhäsion der Haut an die aponeurotische Ausbreitung vorne auf dem Schienbein, von welcher sie vor dem Muskelschnitt $1\frac{1}{2}$ Querfinger lang losgetrennt werden muß. Auch soll der Muskelschnitt in der Wade nicht vollkommen kreisig, sondern mehr eiförmig seyn. In der Wade und über der Wade findet auch die Lappen-Amputation Statt; L e w i s, Verduin und L o d e r bilden einen hintern Lappen aus dem Muskelfleisch der Wade, N a v a t o n, W e r m a l e und K l e i n zwei seitliche Lappen, einen innern und äußern. Dieselben Schriftsteller empfehlen auch die gleiche Lappen-Amputation am Oberschenkel. In diesem ist nämlich die sehr starke Zurückziehung der Muskeln vorzüglich zu berücksichtigen. Man kann aber auch bei dem Kreischnitte die Hervorragung des Knochens verhüten, wenn man die kreisförmig eingeschnittene Haut und Fetthaut einen Querfinger breit los trennt und zurückschlägt, die Muskeln schichtenweise in drei Akten immer

ber prakt. Medizin, besonders der Chirurgie und Augenheilkunde. B. I. Nr. 3.

*) Ph. Fr. v. Walther Abhandlungen aus dem Gebiete